



**Samstag, 14. Oktober 2017, Rosstall Kaserne Basel**

**40 Jahre junges theater basel**

**Grusswort von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann**

Liebe Jugendlichen, lieber Uwe Heinrich, sehr geehrte Damen und Herren

„Kasch mi gärn ha!“ Das war das erste Theaterstück, das ich als Jugendliche alleine besucht habe. Ich war unglaublich beeindruckt und dieser Theaterbesuch hat den Grundstein zu meiner Liebe zum Theater gelegt. In der Presse habe ich nun erfahren, dass dies offensichtlich das zweite Stück des jungen theaters basel war. Ich habe Bilder der Aufführung gesehen und darüber gestaunt, wie stark sie auch noch in meinen Erinnerungen sind und wie präsent mir das Stück nach all den Jahren noch ist. Die Aufführung hat wirklich einen riesigen Eindruck auf mich gemacht. Das junge theater basel feiert einen stolzen, runden Geburtstag: Herzlichen Glückwunsch zum 40-Jährigen! Die besten Wünsche überbringe ich selbstverständlich auch im Namen meiner Kollegin und Kollegen des Regierungsrats.

Wenn wir Geburtstage feiern, schauen wir gerne zurück. Geboren wurde das heutige junge theater basel in den bewegten Zeiten der 70er Jahre. Der Vietnamkrieg war noch nicht lange zu Ende, Deutschland beschäftigte der Terror der RAF und auch in der scheinbar ruhigen Schweiz gab es heftige politische Auseinandersetzungen, zum Beispiel über Atomkraftwerke. Theater musste in dieser Zeit politisch sein. Erst recht ein Theater, das sich an junge Menschen richtete. Dass ein Theater mit jugendlichen Schauspielerinnen und Schauspielern überhaupt zustande kam, war einem besonderen Format des Stadttheaters Basel zu verdanken. Die Rede ist von den Montagabenden in der Komödie in der Steinenvorstadt, die unter der künstlerischen Leitung von Erich Holliger standen. Hier sollte das Theater auf aktuelle Entwicklungen reagieren können. In der Saison 1976/77 wurde hierfür erstmals ein Stück mit Jugendlichen und für Jugendliche gespielt – und als Thema wurde Jugendarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit gewählt.

Ein Thema, das bis heute nichts an Dringlichkeit verloren hat, ebenso wenig wie die Themen der anderen Stücke aus den ersten Jahren – z.B.: jugendliche Sexualität, Drogen, Auswirkung von Ehescheidungen und Geschlechterstereotypen im Berufsleben. Zuerst standen die Theaterprojekte mit Jugendlichen unter der Obhut des Stadttheaters. Ende der siebziger Jahre wurde ein unabhängiger Verein gegründet, der seit Mitte der 1980er Jahre Subventionen der öffentlichen Hand erhielt. Und seit 1994 hat der Theaterbetrieb mit dem „Baggestoos“ auf dem Kasernenareal ein festes Domizil. In diesem Rahmen konnte sich seither eine ungeheure Kreativität entfalten. Und wie folgenreich ein Mitwirken an den Theaterprojekten für das weitere Leben sein kann, zeigt bereits der Besetzungszettel der allerersten Produktion aus dem Jahre 1977. Die Rolle des Thomas Clavadetscher spielte damals Daniel Levy. Auch die Karriere von zum Beispiel Ueli Jäggi, Sebastian Nübling und Suna Gürler sind untrennbar mit dem jungen theater basel verbunden. In den Theaterkursen, die Anfang der 1990er Jahre eingerichtet wurden, können sich junge Menschen im Theaterspiel ausprobieren.

Es freut mich, dass hier zahlreiche Karrieren begonnen haben und auch weiterhin beginnen werden. Genauso freue ich mich aber über das, was das junge theater basel denen mitgegeben hat, die später keinen Theaterberuf ergriffen haben. Denn wir brauchen in unserer Gesellschaft Menschen, die ein Verständnis für kulturelle Belange besitzen. Wir brauchen engagierte Fürsprecherinnen und Fürsprecher für das Theater, aber auch seine soziale und eventuell politische Relevanz. Und es sind eben nicht nur die Schauspielerinnen und Schauspieler, die im jungen theater mitspielen oder mitgespielt haben. Nein, auch die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer werden auf sehr direkte Art und Weise angesprochen und berührt. Auf der Bühne werden ihre Themen und Probleme, ihr Glück und ihre Sorgen von Gleichaltrigen dargestellt. Vielleicht sogar von Kolleginnen und Kollegen. Das führt zu Gesprächen, Diskussionen und Gedanken über die eigene Erfahrung, die eigenen Gefühle, Verletzungen und Freuden. Bei mir hatte dies auf jeden Fall – wie gesagt – eine prägende Wirkung und dieses Erlebnis führt mich auch heute neugierig ins Theater. Und das Theater braucht ja auch in Zukunft ein begeisterungsfähiges Publikum!

Ich möchte all denen herzlich danken, die sich um die wichtige Aufbauarbeit, aber auch um die Kontinuität des jungen theaters basel verdient gemacht haben. Namentlich den Leitungspersonen Hansjörg Betschart, Sigi Zebrowski, Daniel Buser, Heidi Fischer und

Uwe Heinrich, aber auch Regula Schöni und Martin Zentner, die Anfang der 1990er Jahre die Theaterkurse aufgebaut haben.

Eine sehr herzliche Gratulation auch an alle Jugendlichen, die sich eingebracht haben und damit das Theater jungen Menschen näher bringen.

Ich wünsche dem jungen theater basel weiterhin viel Spielfreude und Erfolg.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann